



70. JAHRGANG/NR. 4

# weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS



Und das  
nennt sich  
Mission?

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen!

Juli/August  
2019

# Liebe Leser,



auf dem Jahresfest einer anderen Organisation kaufte ich vor einiger Zeit selbstgemachte Marmelade. Die Herstellerin kocht regelmäßig Marmelade und spendet den Erlös an eine Missionsfamilie. In dieser *Weltweit*-Ausgabe lesen wir, wie das Kochen von Marmelade sowohl in Zentralasien (Seite 6) als auch in Spanien (Seite 8) dazu dient, mit Menschen vor Ort in guten Kontakt zu kommen.

Schon mancher hat sich gefragt, ob Gott ihn überhaupt gebrauchen kann. „Haben wir etwas zu geben?“ Mit Gedanken unseres ehemaligen Mitarbeiters Werner Schlittenhardt beginnt diese *Weltweit*-Ausgabe, und in allen Beiträgen wird deutlich, dass Gott Menschen mit ganz unterschiedlichen Begabungen braucht, um sein Reich zu bauen. Es wird von Projekten berichtet, bei denen man einsetzen kann, was Gott einem gegeben hat. Da ist z. B. das christliche Ausbildungszentrum *House of Skills* in Gambia (Seite 4 und 5) oder das christliche Freizeitheim *Camp Evergreen* in Kanada (Seite 12 und 13). Einen ganz anderen Beitrag geben Mitarbeiter,

die Menschen für die weltweite Mission motivieren und mobilisieren, etwa in Deutschland (Seite 14) oder in der Schweiz (Seite 10).

Geschäfte machen – in der Mission? Wie das miteinander vereinbar sein kann, beschreibt ein Mitarbeiter, der in Südostasien lebt (Seite 11).

Vielen Dank allen Lesern, die bei unserer Umfrage, die der ersten *Weltweit*-Ausgabe in diesem Jahr beilag, mitgemacht haben. Unter der Rubrik „Aus dem Missionshaus“ können Sie im Mittelteil dieses Heftes von den Ergebnissen lesen.

Stellen wir uns und das, was wir haben Gott wirklich zur Verfügung?  
Möge uns dieses *Weltweit* dazu motivieren.

Herzliche Grüße aus Eppstein

*Sabine Rayzik*  
Sabine Rayzik  
Missionsleitung

## Inhalt

- |   |  |
|---|--|
| <b>2</b> Editorial                            | <b>10</b> Unterwegs für die beste Botschaft der Welt |
| <b>3</b> Haben wir etwas zu geben?            | <b>11</b> „Business as Mission“                      |
| <b>4</b> „Predige das Wort zu jeder Zeit ...“ | <b>12</b> Sommerfreizeiten und noch viel mehr        |
| <b>6</b> Gott kann jeden gebrauchen           | <b>13</b> Abenteuer Kanada                           |
| <b>8</b> Und das nennt sich Mission?          | <b>14</b> Für eine großartige Arbeit begeistern      |
| <b>9</b> Finanzbericht 2018                   | <b>15</b> Hinter den Kulissen im Missionshaus        |



### Informationen (zum Heraustrennen)

- |                                       |                            |
|---------------------------------------|----------------------------|
| <b>1</b> Aus dem Missionshaus         | <b>3</b> Gebetsnachrichten |
| <b>2</b> Nachrichten aus der WEC-Welt | <b>7</b> Impressum         |
|                                       | <b>8</b> Anzeigen          |

**Titelbild:** Gemeinschaft beim Volleyballspielen in Tanji (s. S. 4/5)

**Rückseite:** Kanus im „Camp Evergreen“, Kanada (s. S. 12/13)



# Haben wir etwas zu geben?



Werner Schlittenhardt (Keltern) war von 1982-1994 Mitarbeiter des WEC.

**Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.** Matthäus 14,19

Keiner von uns ist da, um für sich selber zu leben. Wir leben für unseren Herrn, und er weist uns an, unseren Mitmenschen zu dienen.

Wer aber seinen Mitmenschen wirklich helfen will, der wird feststellen, dass er damit überfordert ist. Schnell merken wir, was wir können und was nicht, und wir bleiben an unserer mangelnden Begabung oder unserem fehlenden Können hängen. Andererseits bringt es auch nichts, wenn wir uns etwas vormachen und uns als

die Begabten und Können ausgeben. Kurzfristig mögen wir unsere Mitmenschen vielleicht beeindrucken, doch die rechte Hilfe können wir ihnen damit sicher nicht geben.

Wie können wir aber richtig helfen? Dass wir nicht begabter sind, ist nicht schlimm, wenn wir uns mit dem Wenigen, was wir haben, Jesus zur Verfügung stellen. Und dass wir nicht stärker sind, muss uns auch nicht bedrücken, wenn wir ihm nur die wenigen Kräfte lassen. Dass wir nicht kontaktfreudiger sind, ist auch nicht tragisch, wenn wir ihm unsere geringe Kontaktfreude hingeben, anstatt uns damit zurückzuziehen. Unser Mangel kann Jesus nicht in Verlegenheit bringen. Vor dem Wenigen kapituliert er nicht, wenn er nur darüber verfügen darf.

Und das Verwunderliche ist: Er nimmt unser geringes Können und unsere schwache Kraft

und macht immer mehr, viel mehr aus dem, was wir ihm bringen. Ja, er gebraucht uns mit viel oder wenig, sodass wir anderen Menschen dienen können und ihnen zum Segen werden.

## Gebet:

*„Herr, ich komme zu dir. Nimm hin meine geringe Kraft, mein unbefriedigendes Können, meine schwache Kontaktfreudigkeit. Ich stelle mich dir zur Verfügung.“*

Aus: Werner Schlittenhardt, „Aus der Quelle – 365 frische Impulse“ (Dillenburg 2018), 13. Juli, S. 321  
Verwendung mit freundlicher Genehmigung des CLV-Verlags Dillenburg





## „Predige das Wort zu jeder Zeit; wenn nötig, benutze Worte.“



Roland und Gunda Rösch,  
Gambia

*House of Skills* (HOS) ist ein Ausbildungszentrum für praktische Berufe. Im Namen der *Evangelical Church of The Gambia*, der evangelischen bzw. evangelikalen Kirche Gambias, werden hier junge Menschen aus verschiedenem religiösem Hintergrund ausgebildet.

Wir sind WEC-Missionare! Unsere Tätigkeiten, etwas salopp: Häuser bauen, Autos flicken, Brötchen backen, Rechnungen schreiben – und dabei Gambier ausbilden ...! Unser Tag beginnt

mit einer Andacht, gefolgt von Arbeitsbesprechungen mit dem Maurermeister, mit dem Vorarbeiter in der Metallabteilung, mit dem Verantwortlichen der Elektrowerkstatt, mit dem KFZ-Mechaniker. Dann schauen, wie es im HOS-Büro steht. Danach geht's ins eigene Büro: Material organisieren, Mitarbeiter- und Azubifragen klären, Besprechung mit dem Bäckermeister, E-Mails beantworten, Projekt-abrechnungen schreiben, nächste Bauprojekte planen ...

### Inneres Feuer

Auf dem Eingangstor zum Gelände vom *House of Skills* ist eine große Flamme zu sehen, ein Zeichen mit viel Symbolkraft. Für uns ist es das Zeichen, dass wir von der Liebe Gottes ergriffen sind und Sein Licht und Seine Kraft in Gambia leben und bezeugen wollen, so wie Jesus es selbst zum Ausdruck

bringt: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lukas 12,49). Unsere Arbeitstage fangen mit einer Andacht für alle an und enden (für die Christen) oft mit einer Bibelstunde oder einem Gebetsabend. Der Umgang im Klassenzimmer, auf der Baustelle und in der Werkstatt ist



geprägt von Liebe, Erbarmen, Geduld und dem Eifer, die Mitarbeiter, Azubis, Lieferanten, Geschäftspartner und Kunden etwas von der Größe Gottes sehen zu lassen. Während in den Arbeitsstunden mit den Auszubildenden in der Werkstatt, in der Backstube oder auf dem Bauplatz hart gearbeitet und konkret produziert wird, wird in der Bibelstunde über die geistlichen Gesetze und über unseren geistlichen Auftrag in unserer Welt gesprochen. Dieser Stoff der Bibelstunde kann in der Praxis ausgiebig geübt und umgesetzt werden.

### Wertschätzung fördern

Bildung bewirkt Achtung! Viele unserer Azubis sind junge Gambier, die es nicht geschafft haben, sich nach Europa durchzuschlagen. Sie haben oft keinen Schulabschluss, und wenn, dann nur ungenügende Noten. Viele Jahre haben sie als „mangelhaft“ oder „Versager“ gelebt. Ihr Rang in der Gesellschaft ist gering. Sie haben auch wenig Achtung für sich selbst übrig und fühlen sich

als Menschen zweiter Klasse. Wenn es uns gelingt, ihre von Gott gegebenen Gaben in ihnen zu wecken und entsprechend zu fördern, schaffen wir die Grundlage für eine gesunde Selbstachtung und damit den Grundstein für eine Beziehung mit dem Gott der Schöpfung und dem Gott der Liebe.

### Positive Eigenständigkeit

Bildung lässt die Gemeinde wachsen. Eine ungebildete Gemeinde ist eine schwache Gemeinde! Sie ist wirtschaftlich, politisch und akademisch schwach. Schwächen schaffen Angriffsflächen für falsche Lehre und Missbrauch in vielfacher Hinsicht. Solche Gemeinden bleiben von internationaler Unterstützung abhängig, sowohl finanziell als auch in der Lehre und oft auch in den Strukturen. Diese Abhängigkeit wiederum erschwert es der einheimischen Kirche, sich eigenständig zu entwickeln und „einheimisch“ zu werden. So gibt es in Gambia Gemeinden nach dem Muster von Ghana, Nigeria oder Amerika. Wir sind über-



zeugt: Christen und Gemeinden, die wirtschaftlich selbstständig sind und ein gesundes Gottesbild haben, werden die Gesellschaft positiv prägen! Wer seine Berufsausbildung im *House of Skills* erfolgreich abschließt, ist mit einem Handwerk ausgerüstet, sich und seine Familie zu ernähren, und hat als Christ Übung darin gewonnen, mehr Verantwortung in einer bedürftigen Welt zu übernehmen. ■

## House of Skills (HOS)

*House of Skills* (HOS) ist ein Ausbildungszentrum, das 2015 im Ort Tanji (Gambia) entstand. Es wird von Roland und Gunda Rösch in Zusammenarbeit mit der *Evangelical Church of The Gambia* betrieben und hat das Anliegen, Armut zu bekämpfen und armutsbedingte Migration zu verringern. HOS bietet Jugendlichen eine Handwerksausbildung, derzeit zum Automechaniker, Bäcker, Elektriker, Installateur, Maurer und Metallverarbeiter. Es werden laufend Fachkräfte für Bäckerei, Dreh- und Fräszentrum, Metallwerkstatt, Schreinerei, Elektrik, Buchhaltung, Malerei und Sanitär gesucht sowie eine Lehrkraft für theoretische Fächer. Einsätze sind ab sechs Monaten möglich.

Näheres:

[www.wec-international.de](http://www.wec-international.de) • <http://house-of-skills.com>



# Gott kann jeden gebrauchen – auch Paradiesvögel

*Die Verfasserin ist Schweizerin und arbeitet in Zentralasien.*

Vor 23 Jahren kam ich zum ersten Mal mit dem WEC in Kontakt. Mission interessierte mich schon von klein auf, meine Berufslaufbahn hatte ich auch Gott hingelegt, aber dennoch: Wo wird in der Mission schon eine Gärtnerin und Floristin gebraucht? Ein Missionar erklärte mir damals: „Schau, ich bin gelernter Bauer, für mich gab es auch einen Platz. Gott kann jeden brauchen!“ Das machte mir Mut. Dennoch taten sich die Missionsorganisationen schwer mit mir. Ja, Lehrerin, Krankenschwester oder Buchhalterin müsste man sein, dachte ich, dann wäre es einfacher. Mittlerweile bin ich von allem etwas.

## Wo ist mein Platz?

Es dauerte 16 Jahre, bis ich mich mit dem WEC „aufs Wasser hinaus“ wagte. Das Land, für das ich mich vorbereitet hatte, musste ich im letzten Moment wechseln, und obwohl ich mich in meinem jetzigen Land schnell zu Hause fühlte, gab es fünfeinhalb Jahre lang keinen Ort, an dem ich mich richtig entfalten konnte. Was nur war Gottes Plan für einen Paradiesvogel wie mich, wo war mein Platz?

In der unsichersten Zeit (ich hatte sieben Monate lang nur 45-Tage-Touristenvisa) gab mir Gott einen Frieden, der alles überstieg. Ich war mir sicher wie nie zuvor, dass meine Zeit in diesem kleinen, bergigen Land Zentralasiens noch nicht abgelaufen sei. Verstandesmä-

ßig hätte ich mich bei einer großen Schweizer Hilfsorganisation bewerben sollen, aber mein Herz zog mich in ein abgelegenes Tal hoch in den Bergen. Die Bewohner wollten mich bei sich haben, Zeit mit mir verbringen, etwas lernen und jemanden haben, mit dem sie Freud und Leid teilen konnten.

## Einladung zum Marmeladekochen

Dass dies auch Gottes Plan war, zeigte sich darin, dass die Türen für eine Visaplattform sich schnell öffneten, Projektidee, Planung und Budget innerhalb einer Woche geschrieben waren und Ende des Jahres sogar die Finanzen aufgingen! Als ich im Juli 2017 zum ersten Mal ins Dorf eingeladen wurde, bat man mich, mit den Frauen Konfitüre und Sirup herzustellen.



len. Sie merkten schnell, dass ich noch andere Sachen auf Lager hatte. Ihre Wissbegierde motivierte mich weiterzumachen. Seit ein paar Jahren waren sie mit einer großen deutschen Hilfsorganisation verbunden, das spürte ich deutlich. Der Leiter der kleinen einheimischen Organisation ist Deutschen ähnlicher als seinen Landesgenossen. Das machte für mich vieles einfacher. Auch dass sein Arbeitsverhältnis mit der deutschen Organisation Ende des Jahres abließ und ich dann zwei Monate später anfangen konnte war Gottes Führung.



## Vielfalt der Möglichkeiten

Im März 2018 wurde ich mit offenen Armen und Herzen im Bergdorf begrüßt. Was im Jahr zuvor begonnen hatte, wollten wir nun weiterführen. Sirup und Konfitüre einkochen war klar wieder auf dem Programm, Kuchen und Torten für all die Hochzeits- und Geburtstagsfeste ein Muss. Ein Kochkurs mit schnellen, und dennoch gesunden Rezepten für die vielbeschäftigten Mütter war ein Wunsch des Leiters (die Frauen haben sich später dafür bedankt). Als Schweizerin wollte ich natürlich Alpkäse herstellen. Die ersten Versuche gelangen recht gut; Dorfbewohnern und Mäusen schmeckte der Käse. Auch sonst kochten und backten wir einiges mit Milchprodukten: Käsekuchen/Quarktorte, Engadiner Nusstorte, Rösti mit Käse, ... Für das Käseprojekt suche ich noch eine Person, die in eigener Regie produziert und verkauft, da es doch sehr aufwendig ist und ich bis jetzt die Kurse alle alleine durchführte. Der Kurs, der mir am meisten Spaß machte, war der Heilkräuter- und Wildbeeren-Kurs. Im Frühjahr sammelten wir verschiedene Kräuter, trockneten und verarbeiteten sie. Im Sommer stellten wir aus Blüten etc. selber Salben her, und im Herbst verarbeiteten wir verschiedene Beeren und Früchte: Sanddorn, Hagebutten, Berberitzenbeeren (rote und schwarze), Weißdorn-Beeren.

## Gegensätze

Schon 2017 wurde ich in Nachbar-dörfer gerufen, um auch ihnen mein Wissen weiterzugeben. 2018 pflanzten wir diese Dörfer dann fest ein. Im Lauf des jetzigen Jahres möchte ich die Beziehungen vertiefen und

ein paar Tage in den Dörfern verweilen. Dass dies nicht ein einfacher „Sonntagsspaziergang“ ist, habe ich schon letztes Jahr bemerkt. Die Frauen sind zwar offen, aber es weht ein heftiger (religiöser) Gegenwind. Das ist ein Grund mehr, warum ich mir Verstärkung von Glaubensgeschwistern wünsche.

Meine Aufgabe als Projektleiterin und Trainerin wollte ich gewissenhaft ausführen. Bei einem Kochkurs im nächsten Dorf merkte ich allerdings, dass es den Frauen wichtiger war, mit mir zusammensitzen, Tee zu trinken und immer wieder mal das Tanzbein zu schwingen. Bei der Auswertung Ende 2018 sagte ich, dass ich gerne mehr Zeit mit den Kursabsolventinnen hätte und sie besuchen würde. Viele Teilnehmerinnen meinten, dass sie das sehr begrüßen würden.

## Mitstreiter gesucht

Gut, dass es Hochzeitsfeste gibt, bei denen man als Lehrerin fast teilnehmen muss, und Gott sei Dank bin ich gerne unter Menschen und tanze auch gerne. Die Kinder lassen einen gar nicht überlegen und sind abends und am Wochenende immer da zum Spielen und Basteln.

Etwas WEC-untypisch habe ich mich erst *alleine* ins Dorf aufgemacht. Die Türen waren so weit offen und ich hatte Gottes Zusage, dass er mir in der zweiten Runde Mitstreiter senden werde. Es bereiten sich schon Leute vor. Ob es auch solche Paradiesvögel sind wie ich? Wenn ja, finden wir eine Aufgabe für sie. Die Dorfleute finden alles (wenn man im Dorf etwas braucht, ist die Antwort immer: „Das finden wir!“) – und Gott sowieso. ■

*Bilder mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin*



*Joghurteis*



*Gewürzsalzherstellung*



*Verarbeitete Wildfrüchte*



*Tanzen erwünscht!*

# Und das nennt sich Mission?



Hilde Nieuwburg,  
Gijon (Spanien)

Wer auf die Frage: „Was machen Sie beruflich?“ zur Antwort gibt: „Ich bin Missionar!“, ruft bei manchen Men-

schen eine gewisse Ratlosigkeit hervor. Ausdrücke wie „missionarisch“ oder „missionarischer Eifer“ wecken eher negative Assoziationen. Kommt ein Missionar bei seiner Arbeit zu Schaden oder gar ums Leben, wird eher Kritik laut als Respekt. Viele Menschen haben keine Vorstellung davon, wie viele kreative Wege überall auf der Welt gegangen werden, um auf liebevolle und angemessene Art und Weise die Gute Botschaft von der Errettung zu verkündigen!

## Brücken bauen?

Man könnte das Bild eines Brückenbauers verwenden, um die Arbeit eines Missionars zu beschreiben. Wir bauen die Brücke, über die, bildlich gesehen, der Zug des Evangeliums fahren kann. Oft aber kommen wir gar nicht einmal zum Brückenbauen. In Europa, wo die Gesellschaft im allgemeinen kritisch gegenüber Missionsarbeit eingestellt ist, sind wir eher Straßenbauarbeiter. Wir räumen die Felsen aus dem Weg, um eine Straße bauen zu können, die zu dieser (noch ungebauten) Brücke hinführt.



## Informatik und Deutschunterricht

Wie tun wir das hier in Spanien? Mein Mann René ist Informatiker und arbeitet für den WEC International, und ich gebe Deutschunterricht. Das ist in den Augen unserer Nachbarn eine gültige Begründung dafür, warum wir in Spanien leben. Außerdem erlaubt mir der Deutschunterricht, regelmäßig auf ganz natürliche Weise mit den verschiedensten Menschen umzugehen und bei gegebenem Anlass (etwa Weihnachten und Ostern) zu erklären, wer Jesus ist und was er für uns getan hat.

## Umgang mit Menschen

Daneben koche ich Marmelade, mache Erdnussbutter und backe Kuchen. Damit stehen wir einmal im Monat auf einem Künstlermarkt. Wir haben auch gebrauchte (christliche) Bücher und Neue Testamente im lokalen Dialekt im Angebot. Außerdem nutzen wir unsere Hobbys, um Zeit mit den Menschen hier zu verbringen. Wir spielen beide in einem Blasorchester und haben so die Gelegenheit, oft und zwanglos mit unseren Freunden umzuge-

hen. Gastfreundschaft ist uns auch sehr wichtig. Über das soziale Netzwerk „Couchsurfing“ haben wir schon viele alte und junge Menschen aus der ganzen Welt bei uns zu Gast gehabt, und vielen von ihnen konnten wir etwas darüber vermitteln, was uns am Herzen liegt.

## Pilger begleiten

Manche von ihnen waren Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Der Jakobsweg ist spätestens seit Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg“ populär geworden, und viele haben sich seitdem auf den Weg gemacht. Tausende aus der ganzen Welt pilgern jährlich zu dem Schrein in der Stadt in Nordwestspanien. Viele sind auf einer geistlichen Suche. Diesen Menschen zu begegnen ist das Ziel eines neuen Arbeitszweigs des WEC Spanien. Wir organisieren Kurzeinsätze, bei denen eine Gruppe einen Teil des Weges mit den Pilgern mitgeht oder in einer christlichen Herberge mitarbeitet. Christen jeden Alters mit guter Kondition und ausreichenden Englisch- oder Spanischkenntnissen können sich an Kurzeinsätzen des WEC Spanien beteiligen, die von April bis Oktober angeboten werden. (Kontakt: Einsatz@wi-de.de bzw. walkingelcamino@gmail.com).

Das Gesicht von Mission ist vielseitig – so vielseitig wie die Menschen, die sich daran beteiligen, und ihre Gaben! ■





# Finanzbericht 2018

## Liebe Freunde und Spender,

im Frühjahr hat unser Steuerberater die Jahresrechnung für 2018 erstellt. Das Ergebnis unseres Wirtschaftens sehen Sie im untenstehenden Zahlenwerk zusammengefasst. Dankbar sind wir für den Spendenzuwachs von 2,6 %. Da wir keine gezielte Spendenwerbung machen, ist es für uns immer ein neues Wunder Gottes, wenn sich die Spendensumme vermehrt. Die Ausgaben für Mission Ausland liegen auf dem Niveau des Jahres 2016. Der Rückgang im Vergleich zu 2017 erklärt sich aus besonderen Missionsausgaben, die im Jahr 2017 anfielen. Der Bereich Mission Ausland ist daher eher als stabil anzusehen. Dagegen spiegeln die gestiegenen Ausgaben für Mission Inland wider, dass wir im vergangenen Jahr neue Mitarbeiter für die Gewinnung und -betreuung von Kurzzeitmissionaren und für die Evangelisation und Gemeindefarbeit unter Migranten in Deutschland gewonnen haben. Für diese neuen Mitarbeiter sind mittelfristig noch mehr Spendeneingänge nötig, um die benötigten Gehaltskosten zu decken.

Auch für die Gehaltskosten einiger der bisherigen Mitarbeiter haben wir noch eine Lücke bei den personenbezogenen Spenden, die wir derzeit aus den zweckfreien Gaben decken. Unser Ziel ist es, dass zumindest die für den gesetzlichen Mindestlohn erforderlichen Mittel als zweckgebundene Spenden aus dem Freundeskreis der Mitarbeiter zusammenkommen. Die bisherigen konstanten Kosten im Bereich Haus-/Grundstücke werden sich im laufenden Jahr 2019 erhöhen. Wir haben

angefangen, eine 5-Zimmer-Wohnung im Missionshaus Eppstein in drei Wohneinheiten umzugestalten, um dem derzeitigen Bedarf Rechnung zu tragen. Dabei sind schon einige größere Beträge für Handwerkerrechnungen bezahlt worden. Wer uns in diesem Bereich finanziell unterstützen will, kann eine Spende mit dem Vermerk „Bauprojekt Eppstein“ überweisen. Auch unseren Kleinbus, 20 Jahre alt, müssen wir ersetzen. Wenn Sie lieber einen Missionar oder Inlandsmitarbeiter unterstützen wollen, wenden Sie sich doch persönlich an uns.

Im Mai wurde uns das Spendenprüfsiegel der Evangelischen Allianz mit einer Gültigkeit bis 2020 gewährt. Wir wollen weiterhin mit Ihren Spenden verantwortungsvoll umgehen.

Ich möchte allen Spendern ganz herzlich danken. Sie machen unsere Arbeit im Reich Gottes erst möglich. Gott segne Sie dafür!

*Thomas Lange,  
Geschäftsführer*

<b>Einnahmen</b>	<b>2018 in tsd €</b>	<b>2017 in tsd €</b>
Spenden	2.605,7	2.538,4
Sonstige Erträge	135,6	134,6
Zinserträge	5,5	1,3
<b>Gesamt</b>	<b>2.746,8</b>	<b>2.674,3</b>
<b>Ausgaben</b>		
Mission Ausland	1.454,1	1.554,7
Mission Inland	759,4	675,8
Missionsnebenkosten	271,8	274,0
Missionsmotivation	49,8	48,0
Haus-/Grundstücke	94,5	97,4
Verwaltung	31,9	30,0
<b>Gesamt</b>	<b>2.661,5</b>	<b>2.679,9</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>+85,3</b>	<b>-5,6</b>



# Sommerfreizeiten und noch viel mehr



*Courtney Armstrong ist Mitarbeiterin im Freizeitzentrum „Camp Evergreen“ (Kanada) und für die deutschen WEC-Kurzzeitmitarbeiterzuständig.*

Es ist ein Julimorgen in der Provinz Alberta. Die Sonne geht über den Rocky Mountains auf, und ca. 170 Freizeiteilnehmer im Alter von fünf bis siebzehn Jahren machen sich auf den Weg zu ihren Angeboten wie Klettern, Seilparcours oder Reiten. Zweimal am Tag treffen sie sich auch zum gemeinsamen Lobpreis, zum Bibellesen und um von Gottes Liebe und Treue zu hören. Christliche Ferienlager können Kindern und Jugendlichen sehr effektiv vermitteln, wie der Glaube gefestigt wird.

## Ungeheure Möglichkeiten

In *Camp Evergreen* (und das gilt für viele christliche Ferienstätten in Kanada und Amerika) endet die Arbeit nicht nach dem Sommer. Ab September haben wir säkulare Gruppen bei uns zu Gast, Schulklassen, Pfadfinder, Förster, Armee- und Marinekadetten u. a., und es werden staatliche Gesundheitsprogramme angeboten. Die Gruppen kommen zu uns, um an Freizeiten und pädagogischen Outdoorangeboten teilzunehmen. Obgleich wir dann nicht offen evangelisieren, sind viele Teilnehmer neugierig, wer die jungen Freiwilligen sind, die voll Begeisterung und Leidenschaft bei uns mitarbei-

ten. Es sind Kurzzeitler vom WEC Deutschland. Immer wenn ein Gast jemanden von uns fragt, warum wir hier arbeiten, ist das eine offene Tür, um über unseren Glauben und unsere Berufung zu sprechen.

Wir arbeiten mit Sikh- und muslimischen Schulen zusammen, mit Schulen, an denen jeder Ausdruck des Glaubens untersagt ist, mit Clubs, die Gott nicht als Schöpfer anerkennen – und alle wissen, dass wir ein christliches Freizeitheim sind, wenn sie sich anmelden. Sie wissen, dass wir vor dem Essen beten, dass bei uns Bibelverse an der Wand hängen und ein Kreuz im Versammlungsraum angebracht ist. 75 % unserer Gästegruppen haben mit dem christlichen Glauben nichts zu tun. Trotzdem kommen sie zu uns, weil sie wissen, dass wir sie ermutigen, ihnen mit Liebe begegnen und unser Möglichstes tun, um ihnen zu vermitteln, dass sie von Gott geliebte Menschen sind, die einen Lebenszweck haben.

Nur wenige christliche Angebote werden von nicht-christlichen Gruppen genutzt. Wir dagegen haben ungeheure Möglichkeiten, solchen Gruppen zu dienen.

## Verändertes Leben

Und wie hängt das mit den Som-

mer-Bibelfreizeiten zusammen? Etwa 75 % unserer Sommer Teilnehmer sind auf irgendeine Weise mit den Gästegruppen verbunden, die zwischen September und Juni bei uns sind. Kinder und Jugendliche, die mit ihrer Schule oder ihrem Club außerhalb des Sommers zu uns kommen, haben so überwältigende Erlebnisse, dass sie im Sommer wiederkommen, wenn wir Bibelfreizeiten anbieten.

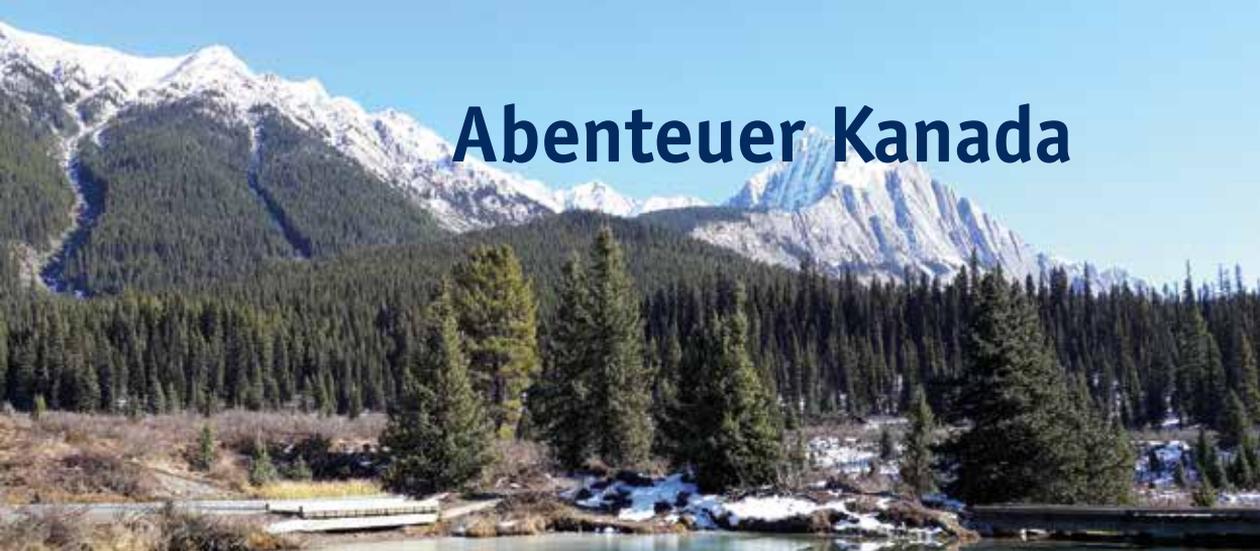
Im Sommer 2018 sagten 146 Teilnehmer erstmals ein bewusstes Ja zu Jesus! 370 Teilnehmer brachten zum Ausdruck, dass sie geistliches Wachstum erlebten oder ihr Leben wieder neu Jesus übergaben.

In den vergangenen sieben Jahren haben wir über 40 WEC-Kurzzeitler in „Camp Evergreen“ gehabt, ein echter Segen! Sie spielen eine zentrale Rolle bei der Arbeit mit unseren Gästen, bauen Beziehungen auf, erweisen ihnen Liebe und sind daran beteiligt, dass sie sich entscheiden, im Sommer wiederzukommen.

Unser Auftrag ist, dass Menschenleben durch die Kraft von Jesus verändert werden. Und Jesus schenkt Veränderung – bei unseren Freizeiteilnehmern, in unseren Gästegruppen und bei uns selber. ■



# Abenteuer Kanada



Jana Wienand war 2018/19 Kurzzeitmitarbeiterin bei „Camp Evergreen“\*.

Im Sommer finden hier jede Woche christliche Freizeiten für Kinder und Jugendliche von fünf bis siebzehn Jahren statt. Meine Hauptaufgabe war das *cabin leading* (Hüttenleitung), wobei ich mit einer anderen Mitarbeiterin zehn Mädchen von Sonntag bis Freitag durch die Woche begleitete. Wir übernachteten mit ihnen in unserer Hütte (*cabin*), weckten sie morgens auf, sorgten dafür, dass sie sich badfertig machten, aßen gemeinsam und spielten die Geländespiele mit ihnen als Team. Vormittags und nachmittags begleiteten wir sie zu ihren unterschiedlichen sportlichen oder kreativen Aktivitäten und verbrachten Zeit zusammen als *cabin*. Zwei Mal am Tag feierten wir Gottesdienste, bei denen wir mit den Kindern zu fetziger Lobpreismusik sangen und tanzten. Es gab ein Anspiel und eine altersgerechte Predigt. Anschließend unterhielten wir uns in unserer *cabin* über die interessanten (Glaubens-)Fragen der Kinder, die oft sehr tiefgehend

waren, und beteten gemeinsam. Abends brachten wir die Mädels zu Bett, was gerade bei den Jüngeren eine Herausforderung sein konnte, wenn sie wegen Heimweh nicht einschlafen konnten. Oder man musste sie mitten in der Nacht zur Toilette begleiten. Für sie waren wir wie eine Mutti! Auch wenn die Tage ziemlich anstrengend sein konnten, war es eine unglaublich bereichernde Erfahrung.

## Eine Woche im Wald

Das beste Erlebnis war eine Woche *Adventure Camp*. Dort lebten wir mit einer Gruppe von 20 Kindern im Wald, etwas außerhalb des Hauptgeländes. Wir übernachteten in großen Zelten, kochten über dem Feuer und spielten Paintball im Wald. Nach den Aktivitäten waren wir ganz schön verschwitzt und badeten deshalb jeden Tag mehrmals im Fluss. Abends sangen wir mit den Kids am Lagerfeuer und erzählten ihnen von Jesus – der krönende Abschluss für einen abenteuerlichen Tag in der Wildnis! Das Superspannende war es, zu sehen, wie Gott uns Mitarbeiter gebraucht, um die Herzen der Kinder zu be-

rühren. Ich durfte miterleben, wie ein Mädchen mit Autismus zum Glauben an Jesus fand und wie eine andere Camperin lernte, was Vergebung bedeutet. Eine Neunjährige, die vorher noch nie etwas von Jesus gehört hatte, sagte: „Ich möchte auch zu Gottes Königreich gehören!“

All diese wunderbaren Erfahrungen zeigten mir nicht nur, wie wichtig und schön es ist, die Gute Nachricht weiterzugeben, sondern stärkten auch meinen eigenen Glauben. Es war ungemein ermutigend mitzuerleben, wie durch unsere Arbeit Hunderte von Campern zum Glauben an Jesus fanden oder riesige Glaubenschritte machten! ■

\* [www.camp-evergreen.com](http://www.camp-evergreen.com)



# Hinter den Kulissen im Missionshaus



*Sabine Rayzik arbeitet seit 2008 im Missionshaus mit und lebt auch dort.*

## **In welchem Land fühlst du dich besonders zuhause?**

In Deutschland. Ich weiß, dass dies momentan der Platz ist, an dem Gott mich haben will. Von 1993 bis 2007 war mein Zuhause in Senegal (Westafrika). Dort fühlte ich mich zu der Zeit wohl, weil ich wusste, dass ich am richtigen Platz war.

**Freizeitbeschäftigungen?** Ich gehe ins Fitnessstudio, um meine Muskulatur zu stärken (besonders wegen meines Rückens), mache Wassergymnastik und sehe zur Entspannung gern Komödien oder Musicals

auf DVD. Neuerdings lerne ich wieder Klavier.

**Ein Bibelvers, der dich besonders anspricht?** Matthäus 6,33

**Lebensmotto?** 1. Korinther 10,31: Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, tut alles zu Gottes Ehre.

**Vorbilder?** Die Schwestern und Brüder der Kommunität Adelshofen.

**Deine Aufgaben im Missionshaus?** Ich arbeite im Leitungsteam des WEC Deutschland mit. Mein Schwerpunkt neben der Personalverantwortung für einige Kollegen im Ausland ist die Verantwortung für die Zentrale in Eppstein.

**Highlights in deinem Leben/Dienst?** Dass ich 1993 mit dem Schiff nach Senegal ausreisen konnte, anstatt mit dem Flugzeug. Es war mir ein tiefer Wunsch, so wie die Missionare früher mit dem Schiff in den Einsatz fahren zu können, und Gott erfüllte ihn mir.

**Was beflügelt dich?** Das Wissen, am richtigen Platz zu sein. Wenn Mitarbeiter, für die ich zuständig bin, fröhlich ihren Dienst tun.

**Herausforderungen?** In Personalgesprächen schwierige Themen ansprechen zu müssen.

**Träume/Wünsche?** Gut Klavier spielen können. Heiraten. ■



*Astrid Westermann arbeitet seit 2004 im Missionshaus mit. Sie lebt in Wiesbaden und kommt regelmäßig nach Eppstein.*

**In welchem Land fühlst du dich besonders zuhause?** In Deutschland, insbesondere in der Rhein-Main-Region.

**Freizeitbeschäftigungen?** Wandern. Fahrradfahren an Rhein und Main.

**Ein Bibelvers, der dich besonders anspricht?** Mein Konfirmationsvers, Hebräer 12,2. Erst als ich 33 Jahre alt war, wurde er für mich Realität. Seitdem „schaue ich auf Jesus, den Anfänger und Vollender meines Glaubens.“

**Deine Aufgaben im Missionshaus?** Die monatlichen Gehaltsabrechnungen der Missionare. Dazu gehört z. B. auch, dass ich mich regelmäßig mit neuen Gesetzen und neuen Versionen des Gehaltsprogramms beschäftige.

**Highlights in deinem Leben?** Mein Mann, Günther, der wegen seiner tiefen Sehnsucht nach ewigem Leben auf der Suche war und mich und unsere Kinder 1994 zu einer Familienfreizeit im christlichen Erholungsheim in Rehe überredete. Das „Wort vom Kreuz“ wurde uns dort „zur Gotteskraft“ (1. Korinther 1,18). Inzwischen hat Gott gläubige Kinder und Schwiegertöchter geschenkt,

die aktiv in der Nachfolge und im Dienst Jesu stehen, dazu schon sieben Enkelkinder.

**Was beflügelt dich?** Meine Gaben, die Gott mir gegeben hat, da einsetzen zu können, wo es anderen dient.

**Herausforderungen?** Vielfalt der Meinungen, insbesondere in theologischen Fragen.

**Träume/Wünsche?** Dass Menschen in Familie, Freundeskreis und Nachbarschaft Nachfolger Jesu werden – und ich lebenslang „mit Leidenschaft ohne Burnout“ (Titel eines Buchleins, das ich gelesen habe) im Dienst für und im Leben mit Jesus bleibe. ■





**WEC International**  
Weltweiter Einsatz für Christus

(Bitte nur bei Veränderungen) ausschneiden und einsenden

- Ich bitte um regelmäßige Zusendung von \_\_\_ Exemplaren
- Ich möchte *Weltweit* abbestellen

## weltweit

WEC International  
Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein  
Tel. 06198 5859-0  
info@wi-de.de  
www.wec-int.de

Postvertriebsstück  
D 2327

Entgelt bezahlt



*„Was immer du hast, gebrauche es für Gott  
und warte nicht auf das, was du nicht hast.“*

*C. T. Studd*

